**Aus dem Gefängnis in die Mitte des Lebens**

**Der Weg der Freude nach Phil 4,1-7**

Von Manfred Oeming

Liebe Universitätsgemeinde,

in diesem Semester lesen und bedenken wir den gesamten Philipperbrief. Heute setzen wir unsere Lektüre mit einem bekannten Aufruf zur Freude im Kapitel 4,1-7 weiter fort:

1 Also, meine geliebten und ersehnten Brüder, meine Freude und meine Krone, so steht fest im Herrn, ihr Geliebten.

 2 Die Evodia ermahne ich und die Syntyche ermahne ich, dass sie gleichgesinnt seien im Herrn.

 3 Ja, und ich bitte dich, mein treuer Gefährte, hilf denen, die mit mir für das Evangelium gekämpft haben, mit Klemens und meinen andern Mitarbeitern, deren Namen im Buch des Lebens stehen.

 4 Freut euch zu jeder Zeit im Herrn, und noch einmal sage ich: Freut euch!

 5 Eure Freundlichkeit lasst alle Menschen erfahren! Der Herr ist nahe!

 6 Sorgt euch um nichts, sondern in allen Anliegen lasst eure Bitten im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden.

 7 Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus!

**1. Mitten im Gefängnis die Freude entdecken**

Was wir hier gerade gehört haben, ist eine Art „Ansprache“ des Paulus an seine engen Mitarbeiter. Was für ein Kontrast zur Ansprache an seine Gegner in Kap. 3! Mit seinen Kontrahenten kann Paulus ziemlich grob umspringen. Hans Georg Ulrichs hat vor 14 Tagen über Kap. 3 gepredigt; da hatte er schön zu kämpfen und kam – zu Recht - nicht ohne Sachkritik an Paulus aus, wo der doch seine theologischen Widersacher sehr hart anpackt und sie z.B. als „Hunde“ beschimpft.

Was für ein milder Ton ist das aber, wenn Paulus zu seinen Freunden spricht. Zwar setzt der Apostel die „Kampfbilder“ fort. Seine *Mitstreiter* stehen mit der „Krone“, d.h. im „*Siegeskranz*“ da, weil sie „in dem Evangelium (zusammen mit Paulus) *gekämpft* haben“.Paulus ermahnt sie nicht zu freundlicher Harmonie, sondern dazu, in gleicher Gesinnung zu bleiben, in der Sache hart und unerschrocken. Aber der, der im Gefängnis sitzt, mahnt plötzlich und scheinbar ganz unvermittelt:

„F*reut euch zu jeder Zeit im Herrn, und noch einmal sage ich: Freut euch!“*

Was ist das für ein sonderbarer Aufruf des Strafgefangenen Paulus? „Freuet euch!“ Meistens stimmt etwas nicht, wenn man Menschen wieder und wieder aufrufen muss: „Freuet euch!“. Meistens klappt das auch nicht. Entweder freuen sie sich oder sie freuen sich eben nicht. Der Appell „Freut euch!“ hat das Talent zur unfreiwilligen Komik. Ich habe da das Bild eines früheren Pfarrerkollegen in Bonn vor Augen, der mit zitronensaurem Gesicht die Gemeinde angeknurrt hat: „Freut euch!“ Ich sag‘s euch noch einmal im Guten: Freut euch!“

Was ist das für eine Freude? Bekanntlich gibt es ja mehrere Arten der Freude; ich unterscheide hier nur drei:

A) Vielleicht denken Sie zuerst an die *hymnische, poetische und musikalische Freude*?

An Friedrich Schillers „Ode an die Freude“ in der Vertonung von Ludwig van Beethoven in seiner Neunten Symphonie?

Freude schöner Götterfunken,

Tochter aus Elysium.

Wir betreten freudetrunken

Himmlische dein Heiligtum.

Deine Zauber binden wieder,
was der Mode Schwert geteilt;
alle Menschen werden Brüder,
wo dein sanfter Flügel weilt.

Seid umschlungen ihr Millionen!
Diesen Kuß der ganzen Welt!
Brüder – überm Sternenzelt
muß ein lieber Vater wohnen.

Aber Paulus will wohl kaum einen philosophisch-psychologischen Aufruf absetzen.

B) Eine andere Art der Freude ist die *Oktoberfest-Freude*: Bei Bier und Schweinshaxe oder Brathändl mit schmissiger Musik.

Auch das ist nicht die Freude, von der Paulus hier redet.

C)Die dritte Art ist *Comedy-Freude*: Man freut sich, weil man glaubt, man wäre schlauer als die anderen. Starke Sprüche eröffnen hier eine Schadenfreude oder höhnisches Mitleid. Aber die Grundlage solcher Beleidigungen von oben herab ist häufig nur oberflächliche Sachkenntnis und die Illusion, besonders schlau zu sein.

Die Freude an der Kunst hat etwas Erhebendes, die Bierzeltfreude mag gute Stimmung verbreiten (ich selbst habe da keinen Zugang), Comedy-Freude kann etwas herrlich Fieses haben, aber all das meint Paulus nicht! Mitten im Gefängnis ruft er weder zum Kunstgenuss, noch zur geselligen Heiterkeit noch zur zynischen Satire auf.

Die Bibel hat einen wunderbaren Zugriff auf das Wesentliche. Paulus erkennt: Freude kommt nicht von dem, was *sie selbst* aus sich heraus macht, auch nicht aus dem, was *wir* *selbst* machen können, sondern Freude kommt aus dem, was *Gott selbst* macht. Die tiefe Freude hat einen Ursprung in einer anderen Dimension des Seins. Sie kommt vom Himmel, von Gott.

Paulus sitzt im Gefängnis, er hat objektiv gesehen eine wirklich schwierige Lebenslage. Aber Mitten in all seinen Problemen entdeckt er doch etwas ganz Außergewöhnliches. Er versteht sich und die Seinen als „Mitarbeiter, deren Namen im Buch des Lebens stehen“.

Das ist das Geheimnis seines Apells zur Freude: „das Buch des Lebens!“ –Das ist gewiss eine mythische Rede; sie kommt aus dem Alten Testament. Gott hat demnach im Himmel eine Art von „Liste der Gnade“ aufgeschrieben. Es ist wie Schindlers Liste: Wer darauf steht, der kommt durch. Ich stelle mir ein sehr dickes Buch vor, in Folio-Format, eingebunden in feinstes Leder, mit Goldschnitt. Und mein Name steht drin! Dein Name steht auch drin. Mit der Taufe werden wir ins Buch des Lebens eingetragen; unser Name steht auf immer dort verzeichnet.

*Mose sprach zu Gott: Vergib ihnen doch ihre Sünde; wenn nicht, dann tilge mich aus deinem Buch, das du geschrieben hast.*

*Der HERR sprach zu Mose: Ich will den aus meinem Buch tilgen, der an mir sündigt.* (Ex 32,32-33)

Wer aber darin stehen bleibt … im Buch des Lebens, in der „Hall of fame“, d.h. alle diejenigen, die für das Evangelium gekämpft haben, die haben tausendfachen Grund zur Freude.

Aus diesem *theologischen* Wissen quillt die Freude des Glaubens. Es gibt Gedanken, die zu denken, wirklich glücklich macht. Das ist gut alttestamentlich:

*„Die Freude am Herrn ist eure Kraft“ (Neh 8,10)*

„Freut euch *zu jeder Zeit* im Herrn!“ - Denn ihr steht im Buch des Lebens.

**2. Der Weg der Freude aus dem Gefängnis in die Mitte des Lebens**

Der Theologe Paulus sagt uns über den großen Zeitenabstand hinweg: „Du hast allen Grund, dich zu freuen, denn Gott steht dir ganz nahe. DU stehst im Buch des Lebens.“ Diese Botschaft müsste uns doch befreien und die ganze Christenheit anstecken.

Aber was wir in unserer Gesellschaft erleben, ist doch weithin das Gegenteil. In den vorigen Wochen lief im SWR Fernsehen und Rundfunk ein Sendereihe, die ich nur punktuell verfolgen konnte, mit dem Themenschwerpunkt: Woran glaubst Du? In diesem Kontext wurde folgende kleine Statistik veröffentlicht:

27 % sagen: Glauben bedeutet mir überhaupt gar nichts,

36 % sagen: Glauben ist mir nicht wichtig.

Nur 29 % sagen, dass ihnen Religion wichtig ist,

nur 8 % geben an, dass ihnen Religion sehr wichtig ist.

Dabei gilt eine altersmäßige Staffelung. Je jünger, desto unwichtiger ist der Glaube. Von den rund 37 %, die Religion wichtig oder sehr wichtig finden, sind nur 25% unter 25 Jahre alt. Von 100 Menschen unter 25 halten somit lediglich 9 die Religion für wichtig. Ob einer im Buch des Lebens steht oder nicht, ist für 90 % keine wirklich interessante Frage mehr Wie kriege ich einen gnädigen Gott, ist eine Frage am Rande. Es ergibt sich hier offenbar ein riesiges Missionsfeld: unsere Jugend.

Vielleicht gibt es deshalb so viel Missmut? Ich war vor kurzem in einem Krankenhaus zu einer Operation und gleich anschließend in einer Rehaklinik. Was war das nicht für eine freudlose Stimmung bei den allermeisten. Das ganze Leid ergoss sich in Klagen und Beschwerden. Aber dabei hätte man doch allen Grund sich auch zu freuen. Nicht nur, weil man in einem wunderbaren Gesundheitssystem steht, das einem sagenhafte neue Möglichkeiten eröffnet (in meinem Fall eine neues Kniegelenk). Mitten im Krankenhaus darf man den Gedanken denken, den Paulus uns eröffnet hat. Morgens, wenn wir wach werden, können wir denken: Danke, Gott, dass ich im Buch des Lebens stehe. Abends, wenn ich schlafen gehe, sollte ich das tun mit dem Gedanken: Welche Freude, dass ich im Buch des Lebens verzeichnet stehe.

DAS Buch des Lebens ist - wie gesagt - im Himmel, aber dieses Buch gibt es auch in kleineren Ausgaben auf der Erde.

Die Bibel kann man mit ganz anderen Augen ansehen und lesen, wenn man begreift: Das ist eine irdische Form des Buchs des Lebens.

Die Natur, in der Sie vielleicht heute Nachmittag spazieren gehen, und in der sie die unfassbar schönen Facetten der Liebe des Schöpfers entdecken können, ist - mit wissenden Augen betrachtet – ein Appell zur Freude. (Wie wir es mit Paul Gerhard gleich singen werden: „Geh aus mein Herz, und suche Freud, in dieser lieben Sommerzeit, an diesen Gottes Gaben!“

Die Entdeckung der Freude durch Paulus im Gefängnis will ausstrahlen in unseren Alltag. „*Eure Freundlichkeit lasst alle Menschen erfahren! Der Herr ist nahe!“* Die freundliche Zuwendung und die Liebe Gottes sollen sich unserem Verhalten widerspiegeln. Unsere Freundlichkeit, Milde und Gütesollen wir kund werden lassen.

Allerdings gleich eine Warnung dazu: Wer freundlich ist, bekommt manchmal gerade deswegen Probleme. Frauen, die stets freundlich lächeln, hält man für heuchlerische Amerikanerinnen oder Versicherungsvertreter, die einem etwas verkaufen wollen. Und Männer, die andere Menschen stets freundlich anlächeln, sind ebenfalls verdächtig.

Luther hat in seiner genialen Übersetzung 1545 einen Ausdruck verwendet, der auf den ersten Blick befremdlich sein mag: „Eure *Lindigkeit* lasset kund sein allen Menschen.“ (Phil 4,5)

Aber lassen wir das ungewöhnliche Wort „Lindigkeit“ einmal auf der Zunge zergehen. Lindigkeit hat zu tun mit dem Lindern von Schmerzen, mit dem Trösten von Trauernden, mit dem Aufmuntern und bestärken von Traurigen und Schwachen. Gelinde gesagt ist es ein Inbegriff von Mütterlichkeit. Wer sich seines eigenen Wertes sicher ist, wer weiß, dass es im Buch des Lebens schwarz auf weiß aufgeschrieben ist, der kann dieses Lebensgefühl weitergeben. Solche theologische Grundgefühle haben einen Zug ins Politische. Lindigkeit soll die Welt verändern und verbessern.,

Liebe Gemeinde,

Wir feiern gleich miteinander unser Gemeindefest. Es ist gut, sich auf diese Weise zu vergewissern: Wir sind noch nicht die letzten Christen. Manchmal, wenn ich sehe, wie wenig den modernen Menschen der Glauben bedeutet, könnte ich schon traurig werden, aber dann mache ich mir in der Gemeinschaft der Mitarbeiter am Reich Gottes wieder klar: Das ist ja gerade unser Glaube, dass man sich nicht von Sorgen überwältigen lässt. Paulus schenkt da die richtige, die wesentliche Perspektive.

*Sorgt euch um nichts, sondern in allen Anliegen lasst eure Bitten im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden.*

Dieser Glaube überwindet alle Verzagtheiten, auch den eigenen Unglauben. Paulus bringt das wiederum auf die geniale Formulierung, wenn er vom „Frieden Gottes“ spricht, der unsere Vernunft übersteigt. Die Freude, die im Gefängnis geboren und von dort aus in die Welt hinausgeschickt wird, hat etwas Magisches, Faszinierendes und zutiefst Ergreifendes und Tröstendes:

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus!*

Oder mit den einfachen Worten des katholischen Heiligen auf eine Kurzformel gebracht:

„Das Beste, was wir auf der Welt tun können, ist: Gutes tun, fröhlich sein und die Spatzen pfeifen lassen.“ (Johannes Bosco)

Amen